

Sven C. Singhofen

Ein endloser Konflikt? Die Entwicklungen im russisch-tschemtschenischen Konflikt im Jahr 2011

Einführung

Im Gefolge des politischen Niedergangs und des Zerfalls der Sowjetunion, die 1991 ihren Höhepunkt erreichten, kehrte Dschochar Dudajew, hochdekorierter Generalmajor der sowjetischen Luftwaffe, in die Tschetscheno-Inguschische Autonome Republik, in der er geboren war, zurück.¹ Im Jahr zuvor hatte der Tschetschenische Volkskongress der Erklärung des Obersten Sowjets der Republik über deren staatliche Souveränität zugestimmt, Dudajew in Abwesenheit zum Vorsitzenden seines Exekutivkomitees gewählt und seinerseits eine Unabhängigkeitserklärung verabschiedet. Unmittelbar nach dem Putschversuch gegen Michael Gorbatschow begann im August 1991 die als solche bezeichnete „tschemtschenische Revolution“, in deren Verlauf General Dudajew die Macht in Tschetschenien übernahm. Im Oktober 1991 wurde er Präsident der Republik Tschetschenien, die sich am 1. November 1991 für unabhängig erklärte.

Der Präsident der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik (RSFSR) und später der Russischen Föderation (RF) Boris Jelzin ignorierte Tschetscheniens Anspruch auf Unabhängigkeit zunächst und versuchte dann, als moskautreue geltende Tschetschenen in wichtige Regierungsämter der Republik einzusetzen. Im November 1991 erklärte Jelzin den Ausnahmezustand in Tschetschenien und entsandte rund 600 Soldaten der Spezialeinheiten des Innenministeriums (*Speznas*), die für eine Nacht in Tschetschenien festgesetzt wurden und dann nach Moskau zurückkehrten.²

Damit begann der Konflikt zwischen Russland und Tschetschenien.³ Zwanzig Jahre und zwei Kriege später haben sich die politische Situation und die Sicherheitslage in der kleinen Gebirgsrepublik in Russlands Nordkaukasus und um sie herum noch nicht verbessert. 2011 schienen sie ganz im Gegenteil so instabil wie eh und je.⁴ In den vergangenen Jahren hat sich der russisch-tsche-

1 Vgl. Yossef Bodansky, *Chechen Jihad. Al Qaeda's Training Ground and the next Wave of Terror*, New York 2007, S. 21.

2 Vgl. Emil Souleimanov, *An Endless War: The Russian-Chechen Conflict in Perspective*, Frankfurt am Main 2007, S. 81-92. Vgl. ebenso Sergej Maksudov, *Čečency i russkie: pobedy, poraženija, poteri* [Tschetschenen und Russen: Siege, Niederlagen, Verluste], Moskau 2010, S. 161-166.

3 Vgl. James Hughes, *Chechnya. From Nationalism to Jihad*, Philadelphia, PA, 2007, S. ix.

4 Eine Beobachterin stellte hierzu kürzlich fest: „In den vergangenen 15 Jahren ist Russlands Nordkaukasus zu einem Synonym für Krieg, Zerstörung, Menschenrechtsverletzungen, extralegale Hinrichtungen, Korruption, den Zusammenbruch der Wirtschaft und islamischen Terrorismus geworden.“ Liz Fuller, *Why is the North Caucasus An Unholy Mess?*, in: *Radio Free Europe/Radio Liberty*, 15. August 2011, unter: <http://www.rferl>.

tischenische Konflikt auf das gesamte Territorium des Nordkaukasus ausgeweitet. Er ist heute der weitaus heftigste und gewalttätigste ethno-politische Konflikt in Europa, der 2010 rund zwei Menschenleben pro Tag gefordert hat. Fareed Zakaria ist nicht der einzige Beobachter, der den Konflikt als „das größte und aktivste neue Zentrum des islamischen Terrorismus der Gegenwart“⁵ bezeichnet, einige andere nennen den Nordkaukasus „Russlands inneres Ausland“.⁶

Der vorliegende Beitrag geht der Frage nach, inwieweit sich der Konflikt 2011 verändert hat. Um diese Frage zu beantworten, erfolgt zunächst eine Bestandsaufnahme der Entwicklung des Konflikts im Laufe des Jahres 2011 in Form einer Analyse relevanter Konfliktdaten. Es folgen eine Bewertung der Initiativen, die die russische Regierung 2011 zur Bewältigung des Konflikts unternommen hat (Konfliktmanagement), die Erörterung der Ergebnisse (Erfolg oder Misserfolg) der Maßnahmen sowie eine Analyse der Ursachen für den Erfolg oder Misserfolg der staatlichen Strategien. Im letzten Abschnitt wird eine Gesamtbeurteilung der wichtigsten Trends, die den Verlauf des Konflikts im Jahr 2011 geprägt haben, vorgenommen.

2011: ein (weiteres) blutiges Jahr

Am 5. Februar 2011, zwei Wochen nach den Selbstmordanschlag auf den Flughafen Moskau-Domodedowo, veröffentlichte Doku Umarow, der selbsternannte Führer (Emir) des Kaukasus-Emirats⁷ eine Videobotschaft, in der er drohte, 2011 werde ein Jahr voller „Blut und Tränen“.⁸ In dem Video erklärte Umarow, 50 bis 60 Selbstmordattentäter des Selbstmordbataillons „*Rijadus Salichin*“ des Kaukasus-Emirats stünden bereit, um in den kommenden Monaten nach Russland geschickt zu werden. Die Anschläge im russischen

org/content/north_caucasus_why_is_it_such_an_unholy_mess/24297384.html (dieses und alle weiteren Zitate aus fremdsprachigen Quellen sind eigene Übersetzungen).

- 5 Zitiert nach: Murad Batal al-Shishani, Russian Policies in the North Caucasus fuels a new Generation of Insurgents, in: Central Asia-Caucasus Analyst 3/2011, S. 3-5, hier: S. 5, unter: <http://www.cacianalyst.org/?q=node/54961a>.
- 6 Alexey Malashenko, Losing the Caucasus, Carnegie Moscow Center Briefing 3/2009, S. 1, unter: http://carnegieendowment.org/files/Malashenko_Losing_the_Caucasus_BriefAug09_Eng.pdf. Siehe ebenso Maciej Falkowski/Mariusz Marszewski, The „Tribal Areas“ of the Caucasus. The North Caucasus – an enclave of „alien civilisation“ within the Russian Federation, OSW Studies 34/2010, unter: http://www.osw.waw.pl/sites/default/files/PRACE_34.pdf.
- 7 Das Kaukasus-Emirat ist die wichtigste Organisation der Rebellen im Nordkaukasus. Es wurde im Herbst 2007 von Doku Umarow gegründet. Umarow ernannte sich selbst zum „Emir“ des Kaukasus-Emirats und trat gleichzeitig als Präsident der Tschetschenischen Republik Itschkerija zurück. Vgl. Wojciech Górecki, „Creeping“ civil war in the North Caucasus, in: OSW Commentary 50/2011, S. 2, unter: http://www.osw.waw.pl/sites/default/files/commentary_50.pdf.
- 8 Kavkaz Center, Emir vows year of blood and tears for Russia, 5. Februar 2011, unter: <http://www.kavkazcenter.com/eng/content/2011/02/05/13467.shtml>. Siehe auch Michael Ludwig, Nordkaukasische Islamisten drohen Moskau mit „Jahr des Blutes“, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 7. Februar 2011, S. 5.

Kernland sollten die russischen Bürger aufwecken, die dann – so hoffte man – ihre Führung dazu drängen würden, sich aus der Region zurückzuziehen. Zwar blieb der Anschlag auf den Moskauer Flughafen Domodedowo 2011 der einzige größere Terrorakt in Russland selbst, die Situation im Nordkaukasus war jedoch eine gänzlich andere. In der Region hatte der Konflikt nichts von seiner Brutalität eingebüßt. Daten belegen, dass sich das Gewaltniveau in den ersten acht Monaten des Jahres 2011 im Vergleich zu 2010 nicht verändert hat. Im Vergleich zu früheren Jahren blieb es im gesamten Jahr 2011 sogar sehr hoch.⁹ Allerdings gab es 2011 einige kleinere, wenn auch entscheidende Veränderungen im Konfliktverhalten.

Terroranschläge, gewaltsame Zwischenfälle und Opfer im Jahr 2011 (Januar-August)

Im Vergleich zu 2010 hat sich die Lage in den ersten acht Monaten des Jahres 2011 verschlechtert. Die vom Autor zusammengestellten Daten zeigen, dass die Zahl der Terroranschläge im August 2011 bereits höher war als die Zahlen für das gesamte Jahr 2010 (siehe Tabelle 1).¹⁰ Die Website *Kavkazski Uzel* („Kaukasischer Knoten“) berichtet von insgesamt 238 Anschlägen im Jahr 2010.¹¹ Die Gesamtzahl für 2011 wird angesichts von allein 283 bis Ende August gezählten Terroranschlägen und terroristischen Gewaltakten noch wesentlich höher liegen. Dasselbe Bild ergibt sich, wenn man die Daten von 2011 mit den Daten vergleicht, die das *US National Counterterrorism Center* (NCTC) für 2010 ermittelt hat. Das NCTC berichtete von 187 Terroranschlägen im Zeitraum von Januar bis August 2010.¹² Die Zahl der Anschläge im Jahr 2011 hat sich im Vergleich zu 2010 damit um mehr als ein Drittel erhöht.¹³

9 Vgl. Górecki, „Creeping“ civil war in the North Caucasus, a.a.O. (Anm. 7). Vgl. ebenso Valery Dzutsev, Conflict in Dagestan Approaches the Level of Civil War, in: North Caucasus Analysis 4/2011, unter: [http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=37518&tx_ttnews\[backPid\]=514](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=37518&tx_ttnews[backPid]=514).

10 Die vom Autor für diesen Beitrag angelegte Datenbank basiert auf Berichten und Informationen aus öffentlich zugänglichen russischen Quellen, die von der Website „North Caucasus Analysis“ der Jamestown Foundation gesammelt und zusammengefasst wurden. Die Daten erfassen die Ereignisse von Januar bis Juli 2011. Die Daten für August 2011 stammen von der russischen Website „Voine Net“ (<http://www.voinenet.ru>), die ebenfalls Informationen aus öffentlich zugänglichen russischen Quellen nutzt, um die Entwicklung des Konflikts zu verfolgen. Da der Konflikt in den letzten Jahren asymmetrisch geworden und von der extensiven Anwendung terroristischer Taktiken gekennzeichnet ist, enthielt die Datenbank vornehmlich Terroranschläge oder terroristische Gewalttaten; von Russland oder den verschiedenen Teilrepubliken durchgeführte antiterroristische Operationen blieben unberücksichtigt.

11 Siehe Vooruzhennyj konflikt na Severnom Kavkaze: 1710 žertv za 2010 god [Der bewaffnete Konflikt im Nordkaukasus: 1.710 Opfer im Jahr 2010], Kavkazski Uzel, 18. Januar 2011, unter: <http://www.kavkaz-uzel.ru/articles/179693>.

12 Zahlenangaben der Datenbank NCTC Worldwide Incidents Tracking System (WITS), auf die inzwischen allerdings nicht mehr öffentlich zugegriffen werden kann.

13 Zu den Zahlen von Januar bis August 2011 siehe ausführlicher Sven Singhofen, Terrorbekämpfung in Tschetschenien und im Nordkaukasus: Mission accomplished or failed?, in:

Die Gesamtzahl der Opfer ergibt ein ähnliches Bild. In den ersten acht Monaten des Jahres 2011 wurden 267 Menschen getötet und 438 verletzt; die Gesamtzahl der Opfer beträgt somit 705. Dies entspricht ungefähr der Zahl der Opfer, die im selben Zeitraum des Jahres 2010 zu beklagen waren, als im Laufe des Konflikts nach NCTC-Angaben insgesamt 650 Menschen getötet oder verletzt wurden.¹⁴

Tabelle 1: Terroranschläge, Gewaltakte und Opfer im Nordkaukasus und in Moskau (Januar bis August 2011)

Region	Anschläge/Gewalttaten	Opfer			Opfer	
		Tote	Verletzte	Gesamt	Staatl. Akteure	Zivilisten
Tschetschenien	23	35	87	122	119	3
Inguschetien	28	11	5	16	14	2
Dagestan	181	140	225	365	259	106
Kabardino-Balkarien	43	39	6	45	38	7
Karatschajewo-Tscherkessien	2	4	4	8	8	0
Adygeja	1	1	0	1	1	0
Nordossetien	2	1	1	2	1	1
Moskau	4	36	110	146	1	145
Gesamt	283	267	438	705	441	264

Quellen: Jamestown Foundation, North Caucasus Analysis 1/2011 to 16/2011, unter: <http://www.jamestown.org>, und Voine Net, Eženedel'nye chroniki, 11.-17. August 2011 bis 25.-31. August 2011, unter: <http://www.voinenet.ru>.

Institut für Sicherheitspolitik an der Universität Kiel (ISPK) (Hrsg.), Jahrbuch Terrorismus 2010, Opladen 2011, S. 193-214.

14 Vgl. ebenda, S. 196.

Ein (begrenzter) Konflikt niedriger Intensität

Im Jahr 2004 gab es zwölf Terroranschläge mit jeweils mehr als fünf Todesopfern. Allein beim Anschlag in Beslan, Nordossetien, starben über 300 Menschen. Seither hat sich der Schwerpunkt der Terroranschläge verlagert, die Zahl der Toten ging in den folgenden Jahren erheblich zurück.

Dieser Trend hielt auch 2011 an. Die meisten Anschläge hatten nur eine sehr geringe Wirkung, was die Opferzahlen anbelangte. Bei nur wenigen Anschlägen gab es mehr als fünf Opfer, wobei der Selbstmordanschlag auf den Moskauer Internationalen Domodedowo-Flughafen im Januar 2011 der größte war. Die meisten Anschläge wurden 2011 auf Einzelpersonen, Polizeikontrollstellen und Einrichtungen der Transportinfrastruktur (z.B. Eisenbahnstrecken) verübt. Die Hauptfunktion dieser begrenzten Angriffe bestand darin, Angst zu verbreiten und zu demonstrieren, dass die Terroristen noch handlungsfähig waren.

Begrenzte Angriffe mit geringen Opferzahlen erzielen zwar nicht dieselbe Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit, vor allem nicht außerhalb der Region oder im Ausland; sie haben aber dennoch tiefgreifende Auswirkungen, wie man z.B. in Dagestan sehen kann, das 2011 Zentrum der Aktionen der Rebellen war. Hier gab es in den ersten acht Monaten des Jahres insgesamt 181 Anschläge begrenzter Reichweite. Es überrascht daher nicht, dass Beobachter die Region als an der Schwelle zum Bürgerkrieg stehend beschreiben.¹⁵

Veränderungen in der regionalen Verteilung terroristischer Anschläge

Die Ausbreitung des Terrorismus verlief 2010 geographisch in zwei verschiedenen Richtungen: zum einen nach Dagestan und zum anderen nach Kabardino-Balkarien und in die Region Stawropol. Letzteres ist aufgrund der Nähe der Region zur Stadt Sotschi, dem Austragungsort der Olympischen Winterspiele 2014, besonders beunruhigend.¹⁶

Diese Entwicklung zeigt sich auch beim Vergleich der Zahlen von 2010 und 2011. Das Epizentrum des Terrorismus im Nordkaukasus ist Dagestan. Laut *Kavkazski Uzel* kam es dort 2010 zu 260 Terroranschlägen, Explosionen und Zusammenstößen, verglichen mit 143 in Inguschetien, der am zweitstärksten betroffenen Republik in der Region, und 99 Zwischenfällen in Tschetschenien. Kabardino-Balkarien folgte mit 90 Anschlägen und Zusammenstößen.

Mit 181 Anschlägen und gewaltsamen Zwischenfällen wies Dagestan 2011 die weitaus meisten terroristischen Gewaltakte von allen Republiken im Nordkaukasus auf. Im Gegensatz zu 2010 war die am zweitstärksten betroffene Republik nicht Inguschetien, sondern Kabardino-Balkarien mit 43 An-

15 Siehe z.B. Thomas de Waal, North Caucasus of the Bizarre, in: The National Interest, 1 November 2010, unter: <http://nationalinterest.org/commentary/caucasus-bizarre-4334>. Siehe ebenso Górecki, „Creeping“ civil war in the North Caucasus, a.a.O. (Anm. 7).

16 Vgl. Carnegie Endowment for International Peace, North Caucasus: Results of 2010, unter: <http://carnegieendowment.org/2011/03/15/north-caucasus-results-of-2010/41rj>.

schlägen. Weitere 28 Anschläge waren in Inguschetien zu verzeichnen, Tschetschenien folgte mit „nur“ 23 Anschlägen (siehe Tabelle 1).

Mit anderen Worten: Während sich die Sicherheitslage in Tschetschenien und Inguschetien weiter verbessert hat, hat sie sich in Dagestan verschlechtert. Von den insgesamt 283 Terroranschlägen in den ersten acht Monaten des Jahres 2011 ereigneten sich über 50 Prozent in Dagestan, während weniger als zehn Prozent in Tschetschenien stattfanden. Der Konflikt, der seinen Ausgang in Tschetschenien nahm, hat sich auf die gesamte Region ausgeweitet; 2011 waren vier Republiken – Tschetschenien, Dagestan, Inguschetien und Kabardino-Balkarien – erheblich betroffen. Die drei übrigen nordkaukasischen Republiken – Karatschajewo-Tscherkessien, Adygeja und Nordossetien – wurden bislang nicht substanziell in Mitleidenschaft gezogen. Im russischen Kernland war mit dem Selbstmordattentat auf den Flughafen Domodedowo im Januar 2011 in Moskau wie in den vorangegangenen Jahren ein spektakulärer Anschlag zu verzeichnen.

Zwischen Terrorismus, Guerillakrieg und Bürgerkrieg

Die Taktik des bewaffneten Untergrunds blieb 2011 weitgehend unverändert, d.h. es handelte sich mehrheitlich um bewaffnete Angriffe und Bombenanschläge. Laut NCTC gab es in der ersten Hälfte des Jahres 159 Terroranschläge, 88 davon waren bewaffnete Angriffe, bei denen die Täter Schusswaffen oder Panzerfäuste einsetzten. Des Weiteren gab es 68 Bombenanschläge, lediglich bei drei Angriffen handelte es sich um Selbstmordattentate. Die von *Kavkazski Uzel* im August vorgelegten Daten ergeben jedoch ein anderes Bild: Demnach kam es in den ersten acht Monaten des Jahres 2011 im Föderalen Bezirk Nordkaukasus und in Moskau zu insgesamt zwölf Selbstmordattentaten.¹⁷ Die Differenz ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass die Datenbank WITS des NCTC mit Stand Anfang Oktober 2011 nur die Anschläge erfasste, die in den ersten sechs Monaten des Jahres verübt worden waren. Man kann daher davon ausgehen, dass die Daten von *Kavkazski Uzel* die genaueren und aktuelleren sind.

2010 sah es ähnlich aus: Über 50 Prozent bzw. 231 der 396 Terroranschläge waren bewaffnete Angriffe, gefolgt von 167 Bombenanschlägen und 13 Selbstmordattentaten. Sieben Anschläge im Jahr 2010 waren Brand- oder Brandbombenattentate.¹⁸

Die Taktik bestand also überwiegend aus bewaffneten Angriffen kleiner oder sehr kleiner Gruppen von Angreifern und aus Bombenanschlägen. Zweitens hat der Anteil der Selbstmordattentate – zumindest in den ersten acht Monaten des Jahres 2011 – im Vergleich zum Vorjahr nicht zugenommen. Drittens

17 Vgl. 63 čeloveka pogibli v Moskve i na Severnom Kavkaze v 2011 godu v rezultate samopodryvov smertnikov [63 Menschen starben 2011 in Moskau und im Nordkaukasus durch Selbstmordattentäter], *Kavkazski Uzel*, 31 August 2011, at: <http://www.kavkaz-uzel.ru/articles/191734>.

18 Vgl. hierzu ausführlicher die Datenbank NCTC WITS, a.a.O. (Anm. 12).

gehen die Rebellen – neben den „klassischen“ Terrortaktiken – vermehrt zur Guerillataktik über. Beleg hierfür ist die Zahl der Feuergefechte, Angriffe auf Sicherheitskräfte und russische Soldaten sowie regelrechter Kämpfe zwischen größeren Gruppen dschihadistischer Rebellen und russischen Soldaten. Was die Art der Opfer anbelangt, so sind nach wie vor in erster Linie verschiedene staatliche Bedienstete, darunter Polizisten, andere Angehörige der Strafverfolgungsbehörden, Angehörige der Sicherheitskräfte, Schuldirektoren, lokale Verwaltungsleiter sowie – je nach Republik – lokale muslimische Geistliche (Imame) Ziele des bewaffneten Untergrunds. Es scheint plausibel, dass damit insgesamt das staatliche „Nervensystem“ im Nordkaukasus getroffen und die lokale Regierungsfähigkeit weiter geschwächt und diskreditiert werden sollen. Abgesehen von einigen öffentlichkeitswirksamen Anschlägen, die auch zivile Opfer zum Ziel haben und eine symbolische Botschaft transportieren sollen, wie z.B. das Selbstmordattentat in Grosny am 31. August 2011, werden Zivilisten zumeist versehentlich in Mitleidenschaft gezogen.¹⁹

Eine Ausnahme dieses Trends ist Dagestan, wo zahlreiche Anschläge Zivilisten galten, deren Wertvorstellungen und Lebensstil von denjenigen der salafistischen und wahhabitischen Muslime des dschihadistischen Aufstands abweichen. So wurden mehrere Geschäftsinhaber und Wirte nur aus dem Grunde angegriffen oder sogar erschossen, dass sie alkoholische Getränke verkauft bzw. ausgeschenkt hatten oder weil sie ein Café, eine Bar oder eine Sauna betrieben. Traditionelle Heiler und Wahrsager wurden ebenfalls mehrfach angegriffen. Dies erklärt auch die höhere Zahl ziviler Opfer in dieser Republik (siehe Tabelle 1) und zeigt auch, warum es gerechtfertigt ist, von Dagestan zu behaupten, es befinde sich an der Schwelle zum Bürgerkrieg.²⁰ Kontinuität lässt sich auch bei den Zielen der Anschläge feststellen. Sowohl 2010 als auch 2011 richteten sich Terrorakte vornehmlich gegen Fahrzeuge, öffentliche Plätze, Läden, Wohnhäuser und Polizeistationen.²¹ Züge und andere Arten der Verkehrsinfrastruktur wurden wie schon 2010 auch 2011 angegriffen. Einzelne Anschläge galten der Energieinfrastruktur (Wasserkraftwerke, Erdgaspipelines). Mit dem Ziel, Moskaus jüngste Pläne zur Entwicklung der Region zu konterkarieren, verübten die Rebellen einen Sprengstoffanschlag auf einen Seilbahnmast in einem Skigebiet im Nordkaukasus.²²

19 Vgl. BBC News Europe, Triple suicide bombing kills police in Chechnya on Eid, unter: <http://www.bbc.co.uk/news/world-europe-14726122>.

20 Vgl. Valery Dzutsev, Dagestan Dubbed the Most Dangerous Place in the North Caucasus, in: Eurasia Daily Monitor, 5. Oktober 2011, unter: [http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=38492](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=38492).

21 Vgl. hierzu ausführlicher die Datenbank NCTC WITS, a.a.O. (Anm. 12).

22 Der Anschlag ist Teil der Strategie, die Gordon Hahn vor Kurzem als „Sotschi-Vektor“ des Kaukasus-Emirats bezeichnete. Das Kaukasus-Emirat hat dabei die Olympischen Winterspiele von 2014 im Auge und hofft, auf diese Weise die Angst zu schüren, dass zukünftig auch andere Wintersportorte Ziel solcher Anschläge werden könnten, darunter Sotschi selbst. Allein die Androhung von Anschlägen auf die Olympischen Spiele birgt die Gefahr, dass die Investitionen zurückgehen. Siehe Gordon Hahn, The CE OVKBK's Sochi Vector, in: Monterey Institute for International Studies, Monterey Terrorism Research and

Ein neuer und besonders beunruhigende Trend war 2011 die zunehmend erfolgreiche Rekrutierung von „Nachwuchs“ slawischer Herkunft für den Aufstand im Nordkaukasus. Stammten die Täter bis vor Kurzem noch (fast) ausschließlich aus dem Nordkaukasus, so gab es in diesem Jahr Anzeichen dafür, dass es dem dschihadistischen Aufstand nicht nur gelungen ist, russische Unterstützer für ihre Sache anzuwerben, sondern dass diese auch dazu bereit waren, sich aktiv an Terroranschlägen zu beteiligen.²³ Die jüngsten Beispiele hierfür sind Viktor Dworakowski, der im Sommer 2011 in der Region Stawropol festgenommen wurde, und Witali Rasdobudko, der im Februar 2011 in dem Dorf Gubden in Dagestan getötet wurde. Darüber hinaus wurde 2011 im russischen Oblast Astrachan im Wolgabecken eine „Dschamaat“-Gruppierung²⁴ enttarnt, die sich nach denselben Prinzipien formiert hatte wie diejenigen, die im Nordkaukasus bereits aktiv waren, und die dieselben Ziele wie diese verfolgte. Sollte dieser Trend anhalten, wäre dies insbesondere für die russischen Sicherheitskräfte beunruhigend, da er die Fähigkeit der Rebellen, sich frei und ungehindert in Gebieten außerhalb des Nordkaukasus zu bewegen, erhöhen würde. Es würde auch bedeuten, dass der nordkaukasische Aufstand sich allmählich auf andere Teile Russlands ausbreitet und Dschamaate auf dem Territorium der Russischen Föderation entstehen, die unabhängig vom Kaukasus-Emirat operieren.

Peitsche statt Zuckerbrot

Neben den üblichen verfassungsrechtlichen Maßnahmen wie territoriale Autonomie und Machtteilung, mit denen man versucht, den Anforderungen ei-

Education Program, Islam, Islamism and Politics in Eurasia Report, Nr. 36, 11. März 2011, S. 2-6, unter: http://www.miiis.edu/media/view/22714/original/kavkazjihad_montrep_iiper_36_mar_2011.pdf.

- 23 Vgl. Mairbek Vatchagaev, Is the North Caucasus Rebel Movement Spreading Beyond the North Caucasus?, in: North Caucasus Analysis 16/2011, unter: [http://www.jamestown.org/programs/edm/single/?tx_ttnews\[tt_news\]=38279&tx_ttnews\[backPid\]=27&cHash=c449cca4a842d5677ad3102a64d3e506](http://www.jamestown.org/programs/edm/single/?tx_ttnews[tt_news]=38279&tx_ttnews[backPid]=27&cHash=c449cca4a842d5677ad3102a64d3e506). Vgl. ebenso Mairbek Vatchagaev, Arrests in Astrakhan Point to the Spread of Islamic Insurgency in Russia, in: Eurasian Daily Monitor, 26. Mai 2011, unter: [http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=37974](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=37974); Gordon Hahn, Alleged Russian Jihadi Suicide Bomber Viktor Dvorakovskii Captured, in: Monterey Terrorism Research and Education Program, Islam, Islamism and Politics in Eurasia Report, Nr. 43, 21. Juli 2011, S. 13, unter: http://www.miiis.edu/media/view/23525/original/kavkazjihad_montrep_iiper_43_july_2011.pdf.
- 24 Der Begriff „Dschamaat“ kommt aus dem Arabischen und bedeutet „Gemeinschaft“, „Gruppe“ oder „Kollektiv“. Mit Dschamaat wird häufig eine muslimische Vereinigung bezeichnet, die eine funktionale Einheit bildet. In Dagestan bezeichnet der Begriff traditionell „die Einwohner einer Siedlung, die Gemeinde einer Moschee, jedwede konkrete Versammlung von Muslimen, die damit beauftragt ist eine gemeinsame Aufgabe wahrzunehmen oder über eine Angelegenheit zu entscheiden“. Enver F. Kisriev, Islamic Movements in the Northern Caucasus and Their Relations with the Authorities, in: Hans-Georg Heinrich/Ludmilla Lobova/Alexey Malashenko (Hrsg.), Will Russia Become a Muslim Society?, Frankfurt am Main 2011, S. 39-83, hier: S. 40-41. Als sich im Westkaukasus zwischen 1999 und 2002 bewaffnete islamische Untergrundbewegungen bildeten, wurde der Begriff auch auf diese Gruppen angewendet. Vgl. ebenda, S. 76-77.

ner multiethnischen Gesellschaft gerecht zu werden,²⁵ bestand das Konfliktmanagement im Falle Tschetscheniens und seiner Nachbarrepubliken im Nordkaukasus in den vergangenen Jahren im Wesentlichen in der klassischen Kombination aus Zuckerbrot und Peitsche, also positiver und negativer Anreize.²⁶ Dazu gehören (a) militärische Gewalt oder andere repressive Mittel, d.h. offener Krieg bzw. nach dem Ende des zweiten Tschetschenienkrieges im Jahr 2001 Antiterroroperationen, (b) die Übertragung der Verantwortung für den Kampf gegen den Terrorismus und die Rebellen an lokale Behörden (die sogenannte „Tschetschenisierung“ oder „Normalisierung“; mit anderen Worten: man verlässt sich auf Patron-Klient-Netzwerke und ein informelles, für ein autoritäres Umfeld typisches Machtteilungsübereinkommen), (c) eine moderne Herangehensweise an die ökonomische Entwicklung des Nordkaukasus, mit der die tieferliegenden sozioökonomischen Probleme und Konfliktursachen behoben werden sollen, (d) die Umstrukturierung der Verwaltung wie z.B. die Einrichtung des Föderalen Bezirks Nordkaukasus sowie (e) Pläne für eine Wiederansiedlungspolitik und einen Bevölkerungstransfer.²⁷ Verhandlungen mit Teilen der tschetschenischen Separatisten, die sich konstruktiv und möglicherweise (zumindest zeitweilig) kompromissbereit zeigten, wie z.B. dem früheren Präsidenten der Tschetschenischen Republik Itschkerija Aslan Maschadow und dem heutigen Ministerpräsidenten der tschetschenischen Exilregierung Achmed Sakajew, spielten nur eine unbedeutende Rolle. Verantwortlich hierfür ist allerdings nicht allein die russische Regierung; auch interne Streitigkeiten und eine Radikalisierung auf tschetschenischer Seite, die seit dem Wiederaufflammen des Konflikts unter Dudajew zunahmen, spielten eine große Rolle.²⁸ Das Problem bei diesem Ansatz liegt bis heute in der Unausgewogenheit des Gesamtarrangements, die dazu geführt hat, dass das Konfliktmanagement

-
- 25 Mit der Unterzeichnung des Abkommens von Chassawjurt im August 1996 wurde der erste Tschetschenienkrieg beendet. Im Jahr darauf schuf der am 12. Mai 1997 in Moskau unterzeichnete russisch-tschetschenische Friedensvertrag einen formellen Rahmen für die Beziehungen zwischen der Russischen Föderation und der Republik Tschetschenien. Tschetschenien hatte sich in den Jahren zuvor geweigert, sich an der Ausarbeitung der neuen Verfassung der Russischen Föderation zu beteiligen bzw. ihre Gültigkeit anzuerkennen. Seit der Unterzeichnung des Friedensvertrags wird Tschetschenien jedoch *de jure* als Föderationssubjekt der Russischen Föderation betrachtet, das in den vollen Genuss der in der im Dezember 1993 angenommenen Verfassung garantierten Rechte kommt.
- 26 Vgl. u.a. Malashenko, a.a.O. (Anm. 6); Górecki, „Creeping“ civil war in the North Caucasus, a.a.O. (Anm. 7), S. 4-6.
- 27 Diese Kombination aus negativen und positiven Anreizen entspricht beinahe exakt dem von John Russell beschriebenen viergleisigen Ansatz, der auch in anderen Konflikten und bei der Aufstandsbekämpfung in aller Welt Anwendung findet. Er besteht aus den folgenden vier Strategien: 1. Vernichtung des Terrorismus, 2. Terror gegen Terrorismus, 3. Eindämmung der Terroristen/Aufständischen sowie 4. Bekämpfung der Ursachen. Vgl. John Russell, *Chechnya – Russia’s „War on Terror“*, London 2007, S. 102-106.
- 28 Vgl. u.a. James Hughes, *The Peace Process in Chechnya*, in: Richard Sakwa (Hrsg.), *Chechnya: From Past to Future*, London 2005, S. 265-287, hier: S. 282; Russell, *Chechnya – Russia’s „War on Terror“*, a.a.O. (Anm. 27), Kapitel 8: *The paths not taken: The Russian failure to reach a political solution in Chechnya*, S. 131-148.

insgesamt äußerst inkonsistent und somit dysfunktional ist.²⁹ Der Grund dafür ist, dass der Anwendung von Gewalt – und dies bedeutet nur allzu häufig die Ausübung exzessiver Gewalt durch die Sicherheitsorgane sowohl der Föderation als auch der Republik – zu viel Gewicht im Konfliktmanagement insgesamt beigemessen wird, was wiederum Bemühungen um den Aufbau von Legitimität bei und Vertrauen in der einheimischen Bevölkerung untergräbt. Die unterschiedslose Anwendung von Gewalt gegen Rebellen und Unbeteiligte wird den Konflikt nicht beenden. Im Verein mit der weitverbreiteten Korruption und schlechter Regierungsführung im Nordkaukasus wird sie vielmehr eine gegenteilige Wirkung haben: Russland wird damit die Herzen und Köpfe der einheimischen Bevölkerung verlieren und Teile der jüngeren Generation den Rebellen nicht selten in die Arme treiben.³⁰

Anwendung von Gewalt und Antiterroroperationen („Vernichtung des Terrorismus“)

Wie auch in früheren Jahren³¹ konnten die russischen Sicherheitskräfte 2011 eine größere Anzahl von Erfolgen bei der Terrorismusbekämpfung verbuchen. Die seit zehn Jahren andauernde Antiterroroperation war zwar im April 2009 für beendet erklärt worden; sie wurde jedoch sehr bald wieder aufgenommen, als sich die Sicherheitslage erneut deutlich verschlechterte. 2011 gab es zahlreiche sowohl begrenzte als auch großangelegte antiterroristische Operationen, für die einige Regionalregierungen zusätzlich Truppen des russischen Innenministeriums oder russische Spezialeinheiten anforderten. In

29 So wirft z.B. Wojciech Górecki allen russischen Regierungen seit derjenigen unter Boris Jelzin (1991-1999) vor, weder für die Konfliktbewältigung noch für die Entwicklung des Nordkaukasus eine kohärente Strategie gehabt zu haben. Stattdessen habe der Kreml den Nordkaukasus entweder vernachlässigt und sich selbst überlassen oder aber auf Ereignisse und Entwicklungen lediglich reagiert. Dabei entschieden sich sowohl Jelzin als auch Putin zur Bewältigung des Konflikts ebenso wie beim Umgang mit der Region für das „Gewaltmodell“. Ein Wendepunkt sei Präsident Wladimir Putins Entscheidung gewesen, der tschetschenischen Regierung im Zuge der sogenannten „Normalisierung“ größere Autonomie zuzugestehen und die wirtschaftliche Entwicklung der Region zu fördern. Dasselbe gelte für Präsident Dmitri Medwedews Beschluss im Jahr 2010, den Föderalen Bezirk Nordkaukasus aus dem Föderalen Bezirk Südrussland herauszulösen. Vgl. Górecki, „Creeping“ civil war in the North Caucasus, a.a.O. (Anm. 7), S. 4-6.

30 Vgl. z.B. James Hughes, War makes jihad, in: Antonio Giustozzi (Hrsg.), The Borders of Islam. Exploring Huntington's Faultlines, from Al-Andalus to Virtual Ummah, New Delhi 2009, S. 173-189; Murad Batal al-Shishani, a.a.O. (Anm. 5), S. 5.

31 Laut Mairbek Watschagajew verlor die Widerstandsbewegung im Nordkaukasus 2010 zahlreiche ranghohe Mitglieder. Zu den von russischen Sicherheitskräften in mehreren Spezialeinsätzen Getöteten gehören der Chefideologe des Kaukasus-Emirats Alexander Tichomirow (Kriegsname Said Burjatski), der Führer des Dschamaats Kabardino-Balkarien Anzor Astemirow (Kriegsname Emir Sejfullah) sowie der Führer des dagestanischen Dschamaats Magomedali Wagabow (Kriegsname Emir Sejfullah aus Gubden). Ein weiterer prominenter Rebellenführer, der Führer des inguschischen Dschamaats Achmed Jewlowjew alias Ali Tasijew (Kriegsname Emir Magas), wurde gefangen genommen. Insgesamt haben russische Sicherheitskräfte 2010 nach eigenen Angaben über 300 Kämpfer getötet. Vgl. Mairbek Vatchagajev, Moscow's Position in the North Caucasus Worsened Dramatically in 2010, in: Eurasia Daily Monitor, 6. Januar 2011, unter: [http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=37323](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=37323).

anderen Fällen wurden die Truppen des russischen Innenministeriums und des Inlandsgeheimdienstes FSB in Eigeninitiative bzw. im Auftrag Moskaus tätig.³²

Mehrere prominente Angehörige der Widerstandsbewegung im Nordkaukasus wurden bei diesen Operationen getötet, entweder, wenn sie bei Straßenkontrollen gestoppt und aufgefordert wurden, ihre Ausweisdokumente vorzuzeigen, oder im Zuge anderer Einsätze. Am 4. März 2011 gelang es den russischen Sicherheitsdiensten, einen der Anführer des Aufstands in Inguschetien, Chamsat Korigow, in Nasran (Inguschetien) zu töten.³³ Am 22. März 2011 töteten russische Luft- und Bodestreitkräfte bei einem Einsatz, der einer Rebellenbasis in der Nähe des Dorfes Werchni Alkun in Inguschetien galt, 17 Aufständische, darunter einen der engsten Vertrauten des Anführers des Aufstands im Nordkaukasus. Zunächst glaubte man, dass der Emir des Kaukasus-Emirats selbst, Doku Umarow, bei dem Einsatz getötet worden sei. Später bestätigten jedoch sowohl offizielle Quellen als auch die Dschihad-Website *Kavkaz Center* („Kaukasisches Zentrum“), dass es sich bei dem neben mehreren Kämpfern getöteten Rebellenführer um Supjan Abdullajew (Kriegsname Emir Supjan) und nicht um Doku Umarow gehandelt habe.

Abdullajews Tod war ein herber Schlag für die gesamte Rebellenbewegung im Nordkaukasus, da er zu Umarows Führungszirkel gehörte und dessen designierter Nachfolger war. Er soll auch hinter der Gründung des Kaukasus-Emirats gesteckt haben und „für die Ausdehnung der Grenzen des Emirats auf praktisch alle Muslime des Nordkaukasus verantwortlich“³⁴ gewesen sein. Seine Bedeutung und seine Funktion innerhalb des Systems des Kaukasus-Emirats gehen auf seine Bemühungen zurück, die Idee der Gründung eines islamischen Staates im Nordkaukasus in die Praxis umzusetzen.

Unter den bei den Antiterroroperationen getöteten Rebellenführern befanden sich außerdem 1. Israpil Walidschanow (Kriegsname Emir Hassan), der Führer der dagestanischen Gruppe „Dschamaat Schariat“ (getötet Mitte April),³⁵

2. Chaled Jussuf Mohammed al-Emirat (Kriegsname Emir Muchannad), ein berühmter arabischer Dschihad-Kämpfer, der nach Angaben des russischen

32 Vgl. z.B. Mairbek Vatchagaev, Endless Special Forces Operations Continue in the North Caucasus, in: North Caucasus Analysis 12/2011, unter: [http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=38058](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=38058). Vgl. ebenso Valery Dzutsev, Moscow Reverts to Crude Force to Control the Situation in Kabardino-Balkaria, in: Eurasia Daily Monitor, 20. Juli 2011, unter: [http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=38198](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=38198).

33 Vgl. Valery Dzutsev, Russian Security Services Launch Wave of Arrests in Ingushetia After Moscow Airport Bombing, in: Eurasia Daily Monitor, 9. März 2011, unter: [http://www.jamestown.org/programs/edm/single/?tx_ttnews\[tt_news\]=37616&cHash=97e51eefaf5c4835f644b8dadd85bb67](http://www.jamestown.org/programs/edm/single/?tx_ttnews[tt_news]=37616&cHash=97e51eefaf5c4835f644b8dadd85bb67).

34 Mairbek Vatchagaev, Death of Umarov's Successor Is a Major Setback to Rebel Movement, in: Eurasia Daily Monitor, 7. April 2011, unter: http://www.refworld.org/cgi-bin/texis/vtx/rwmain?page=topic&tocid=4565c225e&toid=46d6814f2&publisher=THE_JF&type=&coi=&docid=4d9ea5f02&skip=0.

35 Vgl. Mairbek Vatchagaev, Emir of Dagestan's Sharia Jamaat Reportedly Killed in Russian Special Operation, in: North Caucasus Analysis 8/2011, 21 April 2011, unter: [http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=37823](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=37823).

Geheimdienstes als Abgesandter von Al-Qaida die Finanzierung des terroristischen Untergrunds im Nordkaukasus gewährleisten sollte und am 21. April getötet wurde;³⁶ 3. Asker Dschappujew (Kriegsname Emir Abdullah), 4. Kasbek Taschujew (Kriegsname Abdul Dschabbar), 5. Aslanbek Chamursow (Kriegsname Abdel Gafur) und 6. Ratmir Schamejew (Kriegsname Emir Sakarija), der neben sechs anderen Mitgliedern des Dschamaats Kabardino-Balkarien bei einem Sondereinsatz am 29. April getötet wurde;³⁷ 7. Abdullah Magomedaliew (Kriegsname Emir Daud), Führer des Machatschkala-Sektors des dagestanischen „Dschamaat Schariat“,³⁸ sowie 8. drei Tschetschenen: Berg-Chasch Mussajew (Kriegsname Emir Chamsat), Rustam Altemirow und Saurbek Amriew, die alle drei zum Führungskreis um Doku Umarow gehört haben sollen und am 16. September getötet wurden, nachdem sie im Anschluss an das Freitagsgebet eine Moschee in Istanbul verlassen hatten.³⁹

Ein positiver Nebeneffekt der 2011 durchgeführten Sondereinsätze war die Aufdeckung zahlreicher geheimer Waffenlager. So sperrten beispielsweise russisches Militär, Polizei und Angehörige des FSB bei einem solchen Einsatz am 23. März das Dorf Gubden (Dagestan) ab und durchsuchten die Häuser der Einwohner. Dabei „wurden 33 Schusswaffen, darunter sieben Pistolen, über 300 Schuss Munition, sieben Panzerhauben mit Nachtsichtausrüstung und zwei Patronengurte beschlagnahmt“.⁴⁰ Waffenlager und Rebellenunterstände wurden auch in Inguschetien, Tschetschenien, Kabardino-Balkarien und Karatschajewo-Tscherkessien entdeckt und zerstört.

Insgesamt konnten die russischen Sicherheitskräfte 2011 anscheinend eine ganze Reihe von Erfolgen verbuchen. Laut offiziellen russischen Quellen wurden in den ersten fünf Monaten des Jahres 193 Terroristen ausgeschaltet, während die Ordnungs- und Streitkräfte der Föderation 253 Opfer (74 getö-

36 Vgl. Russia Says it Killed „al-Qaeda“ Emissary in North Caucasus, in: North Caucasus Analysis 8/2011, unter: [http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=37831](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=37831). Vgl. ebenso Mairbek Vatchagaev, Latest Russian Claims of Victory in North Caucasus Ring Hollow, in: North Caucasus Analysis 9/2011, unter: [http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=37861](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=37861).

37 Emir Abdullah war der Führer des Dschamaats Kabardino-Balkarien, Abdul Dschabbar war der Emir von dessen nordöstlichem Sektor und Abdul Gafur fungierte als Emir Abdullahs Stellvertreter (*naib*); durch den Tod dieser Männer verlor das Dschamaat praktisch seine gesamte Führung. Vgl. Mairbek Vatchagaev, Moscow Kills Rebel Leaders in Kabardino-Balkaria, but was it a Mortal Blow?, in: North Caucasus Analysis 9/2011, unter: [http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=37891](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=37891). Vgl. ebenso Balkar, Kabardian Insurgent Leaders Reported Killed, in: Radio Free Europe/Radio Liberty, 29 April 2011, at: http://www.rferl.org/content/balkar_kabardian_insurgent_leaders_reported_killed/16797920.html.

38 Vgl. Mairbek Vatchagaev, The North Caucasus' Troubled August, in: North Caucasus Analysis 17/2011, unter: [http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=38341](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=38341).

39 Vgl. Mairbek Vatchagaev, Killings in Istanbul Just the Latest in Series of Murders of Chechens Abroad, in: North Caucasus Analysis 18/2011, unter: [http://www.jamestown.org/regions/turkey/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=38435&tx_ttnews\[backPid\]=390&cHash=37b1cd404d6f4ae729ad35d4e88066f4](http://www.jamestown.org/regions/turkey/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=38435&tx_ttnews[backPid]=390&cHash=37b1cd404d6f4ae729ad35d4e88066f4).

40 Igor Rotar, Harsh Measures only Strengthen the Insurgency in Dagestan, in: Eurasia Daily Monitor, 31. März 2011, unter: [http://www.jamestown.org/programs/edm/single/?cHash=42abb036815e2cfd367dfa82903fecf&tx_ttnews\[tt_news\]=37729](http://www.jamestown.org/programs/edm/single/?cHash=42abb036815e2cfd367dfa82903fecf&tx_ttnews[tt_news]=37729).

tete und 179 verwundete Militärangehörige) zu verzeichnen hatten. Die Tötung von Doku Umwarows Stellvertreter und designiertem Nachfolger Supjan Abdullajew, einem der ranghöchsten Führer des Kaukasus-Emirats, gilt ebenfalls als einer der größten Erfolge bei der Terrorismusbekämpfung. Ein sicheres Zeichen dafür, dass die Strategie der Vernichtung des Terrorismus jedoch nur begrenzt erfolgreich ist, ist die Schnelligkeit, mit der die von russischen Einheiten getöteten führenden Persönlichkeiten unter den Aufständischen ersetzt werden konnten.⁴¹ Das Reservoir an jungen Unterstützern des islamistischen Aufstands, die die Reihen des Kaukasus-Emirats und der örtlichen Dschamaate beständig auffüllen, ist offensichtlich groß. Ungeachtet dessen, wie viele führende Rebellen getötet werden, gewinnen die verschiedenen Gruppen ihre Fähigkeit zu operieren relativ schnell wieder zurück. Darüber hinaus wird das Rebellenetzwerk insgesamt von Schlägen gegen die Führer untergeordneter Einheiten nicht beeinträchtigt. Das gilt vor allem für Kabardino-Balkarien, wo die gesamte Führung des Dschamaats Ende April 2011 getötet wurde. Im Juni desselben Jahres musste Russlands Innenminister Raschid Nurgalijew eingestehen, dass der bewaffnete Aufstand trotz der Tötung seiner Anführer noch immer in der Lage war, wirksame Angriffe durchzuführen.⁴² Nurgalijew musste auch einräumen, dass Kabardino-Balkarien und Dagestan diejenigen Regionen waren, in denen 2011 die größte Anzahl terroristischer Aktivitäten zu verzeichnen war.

Tschetschenisierung („Terror gegen Terrorismus“)

2000 war dem Kreml klar geworden, dass die seit dem Beginn des zweiten Tschetschenienkrieges im Jahr 1999 angewandte Strategie der Gewalt, mit der der Aufstand in Tschetschenien unter Kontrolle gebracht werden sollte, keinen Erfolg haben würde.⁴³ Zum einen hätte ihre Fortsetzung die ständige Präsenz russischer Streitkräfte erforderlich gemacht, denen es bis dahin jedoch nicht gelungen war, Tschetschenien zu befrieden. Davon abgesehen verursachte diese Strategie hohe politische Kosten, da Berichte über Menschenrechtsverletzungen in Russland und – noch wichtiger – im Ausland Kritik hervorriefen. Darüber hinaus kam es zu einem massiven Abfluss der ethnisch russischen Bevölkerung aus Tschetschenien, was zu einer mentalen und kulturellen Loslösung der Republik von der Russischen Föderation führte.⁴⁴

41 Siehe, z.B. Murad Batal Al-Shishani, a.a.O. (Anm. 5), S. 5.

42 Vgl. Vatchagaev, Endless Special Forces Operations Continue in the North Caucasus, a.a.O. (Anm. 32).

43 Vgl. John Russell, Chechnya – Russia’s „War on Terror“, a.a.O. (Anm. 27), S. 87.

44 Siehe, z.B. Górecki, „Creeping“ civil war in the North Caucasus, a.a.O. (Anm. 7), S. 6; Maciej Falkowski, Chechnya: Between a Caucasian Jihad and „hidden“ separatism, Warschau 2007, unter: http://www.osw.waw.pl/sites/default/files/PUNKT_WIDZENIA_13.pdf, S. 49.

Zu diesem Zeitpunkt ging der Kreml zu einer flexibleren Strategie über bzw. kehrte – wie einige Beobachter es formulieren⁴⁵ – zu einer solchen zurück, bei der er sich moskautreuer indigener nordkaukasischer Eliten bediente und die daher als „Tschetschenisierung“ bezeichnet wird.⁴⁶ Die Verantwortung für die Durchführung aller Maßnahmen zur Aufstandsbekämpfung wird dabei auf Tschetschenen übertragen, die Tschetscheniens Status als Mitglied der Russischen Föderation akzeptieren. Im Gegenzug gewährt Moskau ihnen Unterstützung sowie persönliche politische und wirtschaftliche Vorteile.⁴⁷ Alexei Malaschenko fasst den dieser Strategie zugrunde liegenden Deal treffend mit folgenden Worten zusammen: „Ihr gebt uns Eure Loyalität und Euren Gehorsam und wir mischen uns nicht in die Art und Weise ein, wie ihr Eure inneren Angelegenheiten regelt.“⁴⁸ Praktisch angewandt wurde die Strategie in Tschetschenien erstmals im Jahr 2000 mit der Übergabe der Macht an Achmad Kadyrow, der diese zunächst als Leiter der provisorischen Verwaltung und ab 2003 als Präsident bis zu seinem Tod im Jahr 2004 innehatte. Sein Sohn Ramsan bekleidet das Amt des Präsidenten seit 2007. Dank der 2002 und 2004 vorgenommenen Veränderungen am föderativen System⁴⁹ und insbesondere bei den Verfahren zur Ernennung der Leiter der Exekutivorgane in den föderativen Subsystemen verfügte Moskau über die notwendigen Instrumente, um diesen Ansatz auf alle übrigen Subjekte der Russischen Föderation, einschließlich der ethnischen Republiken des Nordkaukasus, zu übertragen. Der erste einheimische Republikchef, der seines Amtes enthoben wurde, war der Präsident Inguschetiens, Ruslan Auschew, der 2001/2002 durch Murat Sjasikow ersetzt wurde. Ihm folgten in den Jahren 2005 und 2006 die Republikchefs von Dagestan, Kabardino-Balkarien und Nordossetien, deren Nachfolger allesamt von Präsident Wladimir Putin ernannt wurden.

2011 gab es nur wenige Fälle, in denen sich die Zentralregierung einmischte, um die inneren Machtverhältnisse zu beeinflussen und darüber zu entscheiden, wer in irgendeiner der Nordkaukasusrepubliken regieren sollte. Am 28. Februar ernannte Präsident Dmitri Medwedew zwei Regierungschefs, in Karatschajewo-Tscherkessien und in Tschetschenien.⁵⁰ In Tschetschenien

45 Vgl. Hughes, *The Peace Process in Chechnya*, a.a.O. (Anm. 28), S. 283.

46 Laut Maciej Falkowski wird der Begriff „Tschetschenisierung“ seit 2002 von Journalisten verwendet. Russische Stellen haben ihn nie offiziell benutzt, sondern sprechen stattdessen von einem „Friedensprozess“, von „Normalisierung“ u.ä. Der Begriff wurde von Alexei Makarkin verbreitet, einem Journalisten, der für www.politcom.ru über die Situation in Tschetschenien berichtete. Später wurde er von anderen Journalisten aufgegriffen. Vgl. Falkowski, *Chechnya: Between a Caucasian Jihad and „hidden“ separatism*, a.a.O. (Anm. 44), S. 49.

47 Vgl. Russell, *Chechnya – Russia’s „War on Terror“*, a.a.O. (Anm. 27), S. 82-88. Vgl. ebenso Hughes, *The Peace Process in Chechnya*, a.a.O. (Anm. 28), S. 283-284.

48 Malashenko, a.a.O. (Anm. 6), S. 3.

49 Vgl. ausführlicher zu den Veränderungen u.a. Vladimir Gel'man/Sergey Ryzhenkov, *Local Regimes, Sub-national Governance and the „Power Vertical“ in Contemporary Russia*, in: *Europe-Asia Studies* 3/2011, S. 449-465, hier: S. 451-457.

50 Vgl. Valery Dzutsev, *Replacement of Karachaevo-Cherkessia’s President Highlights Kremlin Crisis in Appointment System*, in: *North Caucasus Analysis* 5/2011, unter:

wurde Ramsan Kadyrows Amtszeit als Oberhaupt der Republik kurz vor ihrem Ablauf verlängert. Im Falle Karatschajewo-Tscherkessiens hatte Moskau beschlossen, ein neues Gesicht zu unterstützen: Raschid Temresow. Der vorherige Präsident der Republik, Boris Ebsejew, der selbst von Moskau eingesetzt worden war, hatte Moskaus Erwartungen nicht erfüllt. Es war ihm nicht gelungen, die Republik unter seine Kontrolle zu bringen, und die russische Führung war angeblich mit der sozioökonomischen Entwicklung Karatschajewo-Tscherkessiens unzufrieden. Ebsejew wurde von seinem Präsidentenamt „auf eigenen Wunsch“ entbunden.

Der dritte Fall, in dem die Zentrale in Moskau 2011 das Oberhaupt einer Nordkaukasus-Republik nominierte und *de facto* auch ernannte, betraf Aslan Tchakuschinow in Adygeja am nordwestlichen Rand des Nordkaukasus.⁵¹ Tchakuschinow, zuvor lange Jahre Direktor der Staatlichen Technischen Universität Maikop, hatte bereits von 2006 bis 2011 als Oberhaupt der Republik Adygeja amtiert. Unter seiner Regierung scheint die Republik im Vergleich zu anderen Republiken in der Region einen bescheidenen Wirtschaftsaufschwung zu erleben; die Subventionen der Föderation sind in den letzten Jahren von 61 auf 49 Prozent des Republikshaushalts gesunken, die offizielle Arbeitslosenquote ist von 4,4 auf 1,9 Prozent gefallen und es konnten Auslandsinvestitionen in Höhe von insgesamt 1,625 Milliarden US-Dollar (51 Milliarden Rubel) eingeworben werden.

Am 1. April entließen der Präsident der Republik Kabardino-Balkarien, Arsen Kanokow, und der Bevollmächtigte Vertreter des Präsidenten für den Föderalen Bezirk Nordkaukasus, Alexander Chloponin, gemeinsam die Regierung der Republik, die sie für die instabile Sicherheitslage der letzten Monate verantwortlich machten.⁵² Kanokow selber war von der darauffolgenden Regierungsumbildung nicht betroffen.

Etwas später, im Juni desselben Jahres, ernannte Präsident Medwedew den Generalmajor der Polizei Alexander Trofimow zum Innenminister Inguschetiens.⁵³ Trofimow rückte damit an die Stelle von Generalmajor Viktor Pogolow, der einen ähnlichen Posten im Oblast Kirow übernahm. Die Auswechslung wurde für Trofimow als Beförderung, für Pogolow als „ehrentvoller Rückzug in ein zentral gelegenes russisches Kaff“ interpretiert.

Durch die Einsetzung moskautreuer Eliten in den Unruherepubliken des Nordkaukasus wurde diesen zu einem großen Teil die Verantwortung für die

[http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=37585](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=37585); Radio Free Europe/Radio Liberty, Karachayevo-Cherkessia President Steps Down, 26. Februar 2011, unter: <http://www.rferl.org/articleprintview/2321813.html>.

51 Vgl. Radio Free Europe/Radio Liberty, Adygeya Republic Head Nominated For Second Term, 9. Dezember 2011, unter: <http://www.rferl.org/articleprintview/24416956.html>.

52 Vgl. Valery Dzutsev, Kabardino-Balkaria's government blamed for allowing region's destabilization, in: Eurasia Daily Monitor, 4. April 2011, unter: [http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=37746](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=37746).

53 Vgl. Mairbek Vatchagaev, Medvedev Appoints a New Interior Minister for Ingushetia, in: Eurasia Daily Monitor, 24. Juni 2011, unter: [http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=38093](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=38093).

Niederschlagung der lokalen Aufstände übertragen. Zu den von ihnen eingesetzten Instrumenten gehörten antiterroristische Operationen, die 2011 in großer Zahl durchgeführt wurden. Im Zuge ihrer Aufstandsbekämpfung nahmen die lokalen Behörden jedoch auch rechtswidrige Praktiken wieder auf wie z.B. Entführungen, Verschwindenlassen, extralegale Hinrichtungen, grausame und erniedrigende Behandlung bei Spezialeinsätzen, Folter, Kollektivstrafen (Niederbrennen von Häusern), wie sie z.B. in Tschetschenien praktiziert wurden, sowie die Verfolgung salafistischer Muslime, die vor allem in Dagestan von den Behörden verdächtigt wurden, mit dem Aufstand in Verbindung zu stehen.⁵⁴ Da lokale Behörden und Richter die Beschwerden der betroffenen einheimischen Bevölkerung wissentlich ignorieren, werden die illegalen Praktiken von einem *De-facto*-System der Straflosigkeit verschleiert. Die Folge davon sind über 2.000 ungelöste jüngere Fälle von Verschwindenlassen im Föderalen Bezirk Nordkaukasus allein bis zum Jahr 2011.⁵⁵

Die Strategie der Tschetschenisierung wird häufig im Kontext der historischen Tradition Russlands im Umgang mit Konflikten zwischen Zentrum und Peripherie gesehen; einige Autoren stellen Parallelen zu einem imperialen Patron-Klient-System der Regierungsführung fest, das bis in die zaristische und sowjetische Politik zurückreicht.⁵⁶ Was auch immer der historische Hintergrund sein mag – der Ansatz hat äußerst gemischte Ergebnisse erbracht.

Einerseits haben die Maßnahmen der neuen, vom Kreml eingesetzten lokalen Machthaber zur Stabilisierung Tschetscheniens beigetragen. Eine solche Herangehensweise scheint zudem den Vorteil weit größerer Legitimität als eine zentrale „dirigistische“ Lösung zu haben. Im Falle Inguschetiens hat sie außerdem neue, erfolgreiche Eliten in Machtpositionen gebracht, wie z.B. Präsident Junus-bek Jewkurov, der an seine Aufgabe weitaus verantwortli-

54 Glaubwürdige und aktuelle öffentlich zugängliche Informationen zu den Praktiken und rechtswidrigen Maßnahmen zur Aufstandsbekämpfung seitens lokaler Machtorgane und russischer Behörden im Jahr 2011 finden sich im Online-Dokumentenarchiv der russischen nichtstaatlichen Menschenrechtsorganisation *Memorial*, insbesondere in den „Chronicles of Violence“, unter: <http://www.memo.ru/eng/news/index.htm>. Für weiter zurückliegende Jahre sind die illegalen Praktiken in verschiedenen Papieren von *Memorial* und anderen Organisationen dokumentiert und veröffentlicht. Siehe Memorial, *The System of Impunity in the North Caucasus (2009-2010) – How Does it Function? Abductions and disappearances of people in the North Caucasus in 2009 – Sabotage of investigation of criminal cases in 2009-2010*, unter: <http://www.memo.ru/d/2120.html>. Siehe ebenso Human Rights Watch, „As If They Fell From the Sky“. Counterinsurgency, Rights Violations, and Rampant Impunity in Ingushetia, New York 2008, unter: <http://www.hrw.org/reports/2008/russia0608/russia0608webwcover.pdf>; Human Rights Watch, „What Your Children Do Will Touch Upon You“. Punitive House-Burning in Chechnya, 2. Juli 2009, unter: <http://www.hrw.org/node/84194>; US Department of State, Human Rights Country Report Russia 2010, unter: <http://www.state.gov/j/drl/rls/hrrpt/2010/eur/154447.htm>.

55 Vgl. The Jamestown Foundation, *More than 2,000 Disappearances in North Caucasus Remain Unsolved*, in: *Eurasia Daily Monitor*, 3. Juni 2011, unter: [http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=38012](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=38012).

56 Siehe z.B. Andrew C. Kuchins/Matthew Malarkey/Sergey Markedonov, *The North Caucasus. Russia's Volatile Frontier*, Center for Strategic & International Studies (CSIS), *Russia and Eurasia Program, Report*, März 2011, S. 18, unter: http://csis.org/files/publication/110321_Kuchins_NorthCaucasus_WEB.pdf. Siehe ebenso Hughes, *The Peace Process in Chechnya*, a.a.O. (Anm. 28), S. 283-284.

cher und konstruktiver herangeht als sein direkter Vorgänger. Vor allem aber scheint Moskau sein wichtigstes strategisches Ziel, die Sicherstellung der territorialen Integrität der Russischen Föderation, erreicht zu haben, da die vom Kreml in ihre Ämter eingesetzten Eliten die Zugehörigkeit Tschetscheniens und der übrigen nordkaukasischen Republiken zur Russischen Föderation akzeptieren.

Andererseits hat der Ansatz einige gravierende Nachteile, die letztendlich schwerer wiegen als die kurzfristigen Erfolge und die gesamte Strategie in Zweifel ziehen.⁵⁷ So wird beispielsweise die Loyalität der lokalen Eliten um den Preis der Errichtung und Förderung autoritärer und in Fällen wie Tschetschenien quasi-absolutistischer Regime erkaufte. Die Menschenrechtsverletzungen und der Terror, mit dem gegen die Aufständischen – und allzu oft auch gegen Unbeteiligte – vorgegangen wird, sind Probleme, über die nicht hinweggesehen werden kann, selbst wenn Moskau nun Ramsan Kadyrow und seinesgleichen die Schuld daran geben kann. Wichtiger noch ist die Tatsache, dass der Aufstand, selbst wenn die brutalen Antiterrormaßnahmen möglicherweise einige Erfolge gezeitigt haben, nicht niedergeschlagen wurde. Vor allem aber ist das gegenwärtige Regierungssystem alles andere als tragfähig oder legitim, da es auf dem oben beschriebenen besonderen Arrangement der Machtteilung beruht. Dieses hat zur Herrschaft ethnischer Clans geführt, die die staatlichen Ressourcen monopolisieren und aus dem zentralen Haushalt zur Verfügung gestellte Gelder veruntreuen, sowie zu weitverbreiteter Korruption und Vetternwirtschaft und zum Machtmissbrauch durch die vom Kreml unterstützten Eliten. Dies alles verschärft letztendlich das Problem, das eigentlich durch diesen Ansatz gelöst werden sollte.⁵⁸

Sozioökonomische Entwicklung (Bekämpfung der Ursachen)

Der Nordkaukasus bleibt in seiner wirtschaftlichen Entwicklung im Vergleich zum russischen Kernland traditionell zurück. Das ist bis heute unverändert und gilt als eine der wichtigsten Ursachen der anhaltenden Konflikte in der Region.⁵⁹ Der Nordkaukasus ist die ärmste Region Russlands. Sie lei-

57 Die meisten Experten schließen sich dieser Bewertung an. Vgl. z.B. Nikolay Petrov, A Recipe for Success in the North Caucasus, in: The Moscow Times, 1. März 2011, unter: <http://carnegieendowment.org/2011/03/01/recipe-for-success-in-north-caucasus/8mf>.

58 Das Problem mit Tschetschenien ist, dass sein von Moskau gestützter Machthaber Ramsan Kadyrow inzwischen in einer Position ist, aus der Moskau ihn offenbar nur schwer wieder entfernen kann. Er ist der unangefochtene Führer Tschetscheniens und verfügt über weitaus mehr materielle und militärische Ressourcen als jeder andere tschetschenische Führer seit Dudajew. Angesichts von Kadyrows unbeschränkter Autonomie in seinem eigenen Machtbereich grenzt die Situation in Tschetschenien für einige Beobachter an eine *De-facto*- oder Quasi-Unabhängigkeit. Vgl. z.B. John Russell, Kadyrov's Chechnya – Template, Test or Trouble for Russia's Regional Policy?, in: Europe-Asia Studies 3/2011, S. 509-528. Vgl. ebenso Richard Sakwa, The revenge of the Caucasus: Chechenization and the dual state in Russia, in: Nationalities Papers 5/2010, S 601-622.

59 So hob z.B. Ministerpräsident Wladimir Putin in einer Sitzung der Regierungskommission für die sozioökonomische Entwicklung des Föderalen Bezirks Nordkaukasus am 3. August 2011 die Bedeutung von Beschäftigungsaussichten, insbesondere für die jüngere Ge-

det unter struktureller Arbeitslosigkeit, zu geringer finanzieller Unterstützung, Überbevölkerung und einem Mangel an Ackerland. Nach Angaben des russischen Statistikamts *Rosstat* lag die Arbeitslosenquote im Mai 2009 bei 33,9 Prozent in Tschetschenien und bei 50,3 Prozent in Inguschetien bei einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote von zehn Prozent in Russland insgesamt.⁶⁰ Die Arbeitslosenquoten in Dagestan, Karatschajewo-Tscherkessien und Kabardino-Balkarien waren zumindest 2003 und 2004 nicht so hoch wie in den beiden zuvor genannten Republiken, lagen aber immerhin noch zwischen 21 Prozent in Karatschajewo-Tscherkessien und 28 Prozent in Kabardino-Balkarien. Ein weiterer Indikator wirtschaftlicher Unterentwicklung ist der Umfang der Subventionen für die regionalen Haushalte durch Moskau.⁶¹ Nachdem die russische Regierung interne Gründe für den Konflikt zunächst ignoriert und vorwiegend auf militärische Gewalt im Umgang mit den Rebellen gesetzt hatte, wandte sie sich während der zweiten Amtszeit Wladimir Putins als Präsident der Russischen Föderation den sozioökonomischen Konfliktursachen zu. 2004 begann Russland unter Putin die Entwicklung im Nordkaukasus zu fördern, wobei das Ministerium für Regionalentwicklung die Federführung übernahm. Ziel war der Abbau der chronischen Unterentwicklung der Region und die Bekämpfung der tieferliegenden Ursachen des Konflikts.⁶² 2006 wurde per Erlass von Präsident Putin eine Kommission unter Leitung von Dmitri Kosak geschaffen, die die Aufgabe hatte, die sozioökonomische Lage im damaligen Föderalen Bezirk Südrussland zu verbessern. In einer Rede, die er im Juni 2009 in Machatschkala hielt, identifizierte Präsident Medwedew „systemische Probleme“ wie Korruption, Arbeitslosigkeit und Armut in der Region als die (inneren) Hauptantriebskräfte des Konflikts. Am 19. Januar 2010 unterzeichnete er einen Präsidialerlass zur Errichtung des Föderalen Bezirks Nordkaukasus. Als erster Generalgouverneur

neration, für die Stabilisierung der Lage hervor. Siehe Government of the Russian Federation, Prime Minister Vladimir Putin holds a meeting of the Government Commission on the Socio-Economic Development of the North Caucasus Federal District, 3. August 2011, unter: <http://www.highbeam.com/doc/1G1-263320485.html>.

- 60 Vgl. Wojciech Górecki, Managers instead of governor-generals? Moscow's new tactics in the North Caucasus, OSW Commentary 36/2010, Fußnote 1, unter: <http://www.osw.waw.pl/en/publikacje/osw-commentary/2010-03-03/managers-instead-governor-generals-moscow-s-new-tactics-north-c>.
- 61 Laut Valery Dzutsev erhält eine durchschnittliche russische Region rund ein Viertel ihrer Einkünfte aus dem zentralen Staatshaushalt. Im Nordkaukasus erhalten Tschetschenien und Inguschetien über 90 Prozent ihrer Einkünfte aus Moskau; Moskaus Zahlungen für Dagestan machen 80 Prozent des dagestanischen Haushalts aus, die übrigen Republiken beziehen über 60 Prozent ihrer Einkünfte aus Moskau. Vgl. Valery Dzutsev, Kabardino-Balkaria Youth Protest Against Moscow Reaches Tipping Point, in: Eurasia Daily Monitor, 11. Juli 2011, unter: [http://www.jamestown.org/programs/edm/single/?tx_ttnews\[tt_news\]=38158&cHash=3cb1937e376c0f0ef461e09d441506ee](http://www.jamestown.org/programs/edm/single/?tx_ttnews[tt_news]=38158&cHash=3cb1937e376c0f0ef461e09d441506ee).
- 62 Vgl. Sergey Markedonov, A Strategy for North Caucasus: don't mention politics or religion, Open Democracy, 1. November 2010, unter: <http://www.opendemocracy.net/od-russia/sergei-markedonov/strategy-for-north-caucasus-don%E2%80%99t-mention-politics-or-religion>. Vgl. ebenso Gordon Hahn, Russia's Thaw – Through the North Caucasus Prism, Monterey Institute of International Studies, Russia: Other Points of View, 12. August 2010, unter: <http://www.russiaotherpointsofview.com/2010/08/russias-thawthrough-the-north-caucasus-prism.html>.

für den neuen Föderalen Bezirk setzte Medwedew Alexander Chloponin ein, was ein klares Zeichen dafür war, dass ein entwicklungsorientierter Ansatz den „Sicherheit-zuerst“-Ansatz ablösen sollte.⁶³

Im Februar 2010, nur wenige Wochen nach seiner Amtseinführung, präsentierte Chloponin einen Plan mit dem Titel „Höhe 5642“ („*Wysota 5642*“), in dem die Entwicklung des Skitourismus und der Bau von Freizeitanlagen im Nordkaukasus vorgeschlagen wurden.⁶⁴ Das gesamte Programm sollte zwölf bis 13 Milliarden US-Dollar kosten und sah den Ausbau von vier Ski- und Erholungsgebieten nach höchsten Standards in Nordossetien (Mamison), Kabardino-Balkarien (Prielbrussje-Nationalpark), Karatschajewo-Tscherkesien (Archys) und Dagestan (Matlas) vor. Chloponins nächster Schritt war die Vorbereitung der „Strategie für die sozioökonomische Entwicklung des Föderalen Bezirks Nordkaukasus bis 2025“,⁶⁵ die Ministerpräsident Putin am 6. Juli 2010 angekündigt hatte und die er zwei Monat später, am 6. September 2010, billigte. Ziel der Strategie ist die Senkung der Arbeitslosigkeit auf fünf Prozent durch die Schaffung von 400.000 neuen Arbeitsplätzen sowie die Anhebung der Löhne um das Zweieinhalbfache. In zwei Anhängen wird eine Vielzahl von Projekten aufgelistet, die im Zuge der Umsetzung der Strategie realisiert werden sollen.⁶⁶

2011 waren keine größeren Fortschritte bei der Umsetzung der tiefgreifenden und ehrgeizigen Entwicklungsstrategie für den Nordkaukasus zu verzeichnen. Zu Beginn des Jahres hatte Chloponin damit begonnen, um ausländische Investitionen für das Projekt „Höhe 5642“ zu werben, so z.B. Ende Januar auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos. Man rechnete damit, dass private Investoren 13 Milliarden der Gesamtkosten des Projekts, die inzwischen auf 15 Milliarden US-Dollar veranschlagt wurden, abdecken würden und die russi-

63 Wojciech Górecki zitiert eine Episode, die dies illustriert: „Der russische Präsident sagte während eines Treffens mit Journalisten am 24. Januar [2010], der Kaukasus müsse mit wirtschaftlichen Methoden statt mit Zwangsmitteln regiert werden („Hier wird ein Manager gebraucht, kein Diktator“).“ Górecki, *Managers instead of governor-generals? Moscow's new tactics in the North Caucasus*, a.a.O. (Anm. 60).

64 Das Projekt ist nach der Höhe des Elbrus, des höchsten Berges im Nordkaukasus, benannt. Es ist nicht ganz klar, wann genau Chloponin das Konzept bekannt gegeben hat. Einige Autoren behaupten, es sei im Februar 2010, kurz nach seiner Ankunft in der Region als Generalgouverneur, veröffentlicht worden, andere sagen, das Konzept sei der Öffentlichkeit erst ungefähr ein halbes Jahr später im Juni 2010 vorgestellt worden. Vgl. Górecki, *Managers instead of governor-generals? Moscow's new tactics in the North Caucasus*, a.a.O. (Anm. 60). Vgl. ebenso Valery Dzutsev, *Another Lost Year for the Kremlin in the North Caucasus: 2010 in Review (Part Two)*, in: *Eurasia Daily Monitor*, 13. Januar 2011, unter: [http://www.jamestown.org/programs/edm/single/?tx_ttnews\[tt_news\]=37355&tx_ttnews\[backPid\]=27&cHash=150f52692e](http://www.jamestown.org/programs/edm/single/?tx_ttnews[tt_news]=37355&tx_ttnews[backPid]=27&cHash=150f52692e).

65 *Strategija social'no-ekonomičeskogo razvitija Severo-Kavkazckogo federal'nogo okruga do 2025 goda*, Kavkazski Uzel, unter: <http://www.kavkaz-uzel.ru/articles/175166>.

66 Der erste Anhang listet „vorrangige Investitionen“ für soziale Projekte in den Jahren 2010 bis 2013 in folgenden Bereichen auf: I. Energie, II. Bildung, III. Industrie, IV. Landwirtschaft, V. Wohnungsbau, VI. Tourismus, VII. Verkehr, VIII. Fernmeldewesen. Er enthält insgesamt 44 Projekte. Der zweite Anhang führt 63 Langzeitprojekte auf, die bis 2025 in sechs Bereichen verwirklicht werden sollen: I. Industrie, II. Tourismus/Freizeiteinrichtungen, III. Verkehr, IV. Energie, V. Kultur, VI. Umwelt. „Höhe 5642“ ist eines der Langzeitprojekte.

sche Regierung die restlichen zwei Milliarden beisteuern würde.⁶⁷ Die Verabschiedung der Entwicklungsstrategie für den Nordkaukasus wurde im November 2011 ausgesetzt und auf mindestens Mai 2012 verschoben, da einige Probleme u.a. mit der Finanzierung aufgetreten waren. Der entsprechende Beschluss wurde Ende November von Chloponin bestätigt.⁶⁸

So vernünftig und notwendig es auch ist, die wirtschaftlichen Probleme der Region in Angriff zu nehmen, so kann sich Chloponins ambitionierte Entwicklungsstrategie für den Zeitraum bis 2025 doch nur weniger, noch dazu sehr begrenzter Erfolge rühmen. Chloponin selbst räumte bei verschiedenen Gelegenheiten ein, dass die Arbeitslosigkeit im Nordkaukasus – insbesondere in dessen östlichem Teil (Tschetschenien, Inguschetien und Dagestan) – noch immer hoch sei und dass auch so bald nicht mit positiven Veränderungen zu rechnen sei.⁶⁹ Selbst wenn es stimmt, dass die russische Regierung und der Generalgouverneur die Zahl der Arbeitslosen im Jahr 2011 nach eigenen Angaben um 100.000 reduziert haben, was schwer zu beweisen ist, ist die Lage noch immer beklagenswert. Auch bei der Einwerbung ausländischer Investitionen sind die Fortschritte bescheiden. Neben dem französischen staatlichen Finanzinstitut CDC, das die enorme Summe von 13,6 Milliarden US-Dollar in das Skiprojekt investieren will, gibt es nur einen weiteren ausländischen Investor, die finnische Firma Arvotec, die in Kisljar (Dagestan) eine Fischzuchtanlage bauen will. Dagestan soll außerdem ein Solarkraftwerk erhalten, das von dem russischen Unternehmen Hevel und dem Schweizer Konzern Oerlikon gebaut wird.⁷⁰

Es überrascht allerdings, dass es noch immer keine konkreten Investitionen gibt, geschweige denn irgendeines der in der Strategie aufgeführten Projekte realisiert wurde, und das obwohl 2011 so viel über die Regionalentwicklungsstrategie geredet wurde. Der Gesamtplan befindet sich daher – besten-

67 Vgl. Valery Dzutsev, Russia's Grand Vision for the Development of North Caucasus Remains Unrealistic, in: Eurasia Daily Monitor, 2. Februar 2011, unter: http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews%5Bsword%5D=8fd5893941d69d0be3f378576261ae3e&tx_ttnews%5Bany_of_the_words%5D=dzutsev&tx_ttnews%5Btt_news%5D=37450&tx_ttnews%5BbackPid%5D=7&cHash=3b9da44f138f44129b56289f87139682.

68 Vgl. Sergej Konovalov, Pervym delom – puški. [Zuallererst – Kanonen], in: Nezavisimaja Gazeta, 25. November 2011, unter: http://www.ng.ru/regions/2011-11-25/1_kavkaz.html. Vgl. ebenso Programma po razvitiju Severnogo Kavkaza v etom godu prinjata ne budet, utverzdaet istočnik v apparate Chloponina [Programm für die Entwicklung des Nordkaukasus wird laut einer Quelle im Büro Chloponins nicht mehr in diesem Jahr verabschiedet], Kavkazski Uzel, 1. November 2011, unter: <http://www.kavkaz-uzel.ru/articles/195028>.

69 Vgl. Mairbek Vatchagaev, Despite Risks – Moscow Turns to Ski Resorts as Regional Panacea for the North Caucasus, in: Eurasia Daily Monitor, 9. Juni 2011, unter: [http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=38031](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=38031). Vgl. ebenso Valery Dzutsev, Moscow's Aggressive Assimilation Policy May Spur a Further Growth of Nationalism, in: Eurasia Daily Monitor, 3. Oktober 2011, unter: [www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=38484](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=38484).

70 Vgl. Valery Dzutsev, Moscow's Plan to Increase Control over the North Caucasus Imperils its Effort to Modernize the Region, in: Eurasia Daily Monitor, 20. Juni 2011, unter: [http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=38073](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=38073). Vgl. ebenso Konovalov, a.a.O. (Anm. 68).

falls – noch immer in einem sehr frühen Stadium. Mit dem Beschluss vom November 2011, die Implementierung der Strategie bis Mai 2012 auszusetzen, ist das Risiko gestiegen, dass ihre grundlegenden Inhalte „niemals in die Praxis umgesetzt werden“.⁷¹ Die Rückkehr zum Einsatz militärischer Mittel scheint angesichts des erneut gestiegenen Einflusses der „*siloviki*“⁷² nach Putins Rückkehr ins Präsidentenamt weitaus wahrscheinlicher.

Förderung der Migration (Bekämpfung der Ursachen)

Während die Strategie der wirtschaftlichen Entwicklung des Nordkavkasus zum einen darauf abzielt, die Arbeitslosigkeit durch die Ankurbelung der lokalen Wirtschaft zu reduzieren, versucht sie die wirtschaftlichen Probleme zum anderen dadurch zu lösen, dass sie die Migrationsmuster beeinflusst, die auf die katastrophale Wirtschaftslage zurückzuführen sind. Sowohl ethnische Russen als auch Nichtrussen verlassen die Region auf der Suche nach besseren Beschäftigungsmöglichkeiten in anderen Teilen der Russischen Föderation. Dennoch bleibt die Arbeitslosigkeit sehr hoch, vor allem unter jungen Menschen.⁷³

Um sowohl gegen die hohe Arbeitslosenquote als auch die Abwanderung von hochqualifizierten Arbeitskräften aus dem Nordkavkasus vorzugehen, trieb Chloponin seit Dezember 2010 ein Wiederansiedlungsprogramm als Teil seiner Entwicklungsstrategie für den Zeitraum bis 2025 voran. Ziel des Programms ist es, „die Binnenmigration in Russland zu beleben, indem Arbeitslose aus dem Nordkavkasus sich in Regionen im Innern Russlands niederlassen, während russische Facharbeiter in die entgegengesetzte Richtung wandern“.⁷⁴ Die Planungen im Rahmen der Strategie sahen vor, dass rund 40.000 Menschen aus dem Nordkavkasus in die innerrussischen Regionen abwandern sollten.⁷⁵ Im Juni 2011 wies Chloponin auf dem Internationalen Wirtschaftsforum in St. Petersburg erneut darauf hin, dass es dringend notwendig sei, junge arbeitslose Nordkavkasier zur Migration in innerrussische Regionen zu bewegen. Außerdem schlug er vor, die ethnisch russische Bevölkerung in der Region durch die Verteilung von Ackerflächen in den nordkavka-

71 Górecki, „Creeping“ civil war in the North Caucasus, a.a.O. (Anm. 7).

72 Der Ausdruck „*siloviki*“ bezeichnet eine der herrschenden Eliten in Russland. Er ist abgeleitet von dem Begriff „*silovye struktury*“, der diejenigen staatlichen Institutionen und Ministerien bezeichnet, die über Zwangsmittel verfügen, wie z.B. die Streitkräfte, die Strafverfolgungsbehörden und die Geheimdienste. Die bekanntesten unter ihnen sind der Inlandsgeheimdienst FSB, die übrigen Nachrichtendienste, das Innenministerium, verschiedene Bereiche des Militärs und die Staatsanwaltschaft. Vgl. hierzu Andrei Illarionov, The *Siloviki* in Charge, in: *Journal of Democracy* 2/2009, S. 69-72, hier: S. 69. Siehe ebenso Ian Bremmer/Samuel Charap, The *Siloviki* in Putin's Russia: Who They Are and What They Want, in: *The Washington Quarterly*, Winter 2006-7, S. 83-92, hier: S. 86.

73 Vgl. Kuchins/Malarkey/Markedonov, a.a.O. (Anm. 56), S. 15-17.

74 Ebenda, S. 17.

75 Vgl. Valery Dzutsev, Another Lost Year for the Kremlin in the North Caucasus: 2010 in Review (Part One), in: *North Caucasus Analysis* 1/2011, unter: [http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=37351](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=37351).

sischen Republiken, die noch immer im Besitz Moskaus sind, an die Kosaken zu unterstützen.⁷⁶

Das Programm ist in vieler Hinsicht kritikwürdig. Es lässt nicht nur eine typisch sowjetische Denkweise in der Frage erkennen, wie mit wirtschaftlichen Problemen umzugehen ist, sondern beruht außerdem auf einer herablassenden Sichtweise, nach der Russen weiter entwickelt und für hochqualifizierte Arbeiten besser geeignet sind. Vor allem aber ist das Konzept völlig unrealistisch, da die Idee, große Teile der Bevölkerung aus welcher nordkaukasischen Republik auch immer dazu zu ermutigen, nach Russland auszuwandern, vielerorts auf zunehmende Skepsis und sogar offene Aggression auf Seiten der russischen Bevölkerung stößt.⁷⁷ Es ist auch deshalb unrealistisch, weil Nordkaukasier aufgrund ihrer engen Heimatverbundenheit zumeist nur vorübergehend in andere Regionen abwandern. Die Ermunterung russischer Fachkräfte zur Migration in den Nordkaukasus ist genauso problematisch, in erster Linie aus Sicherheitsgründen, aber auch aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Bedingungen und des politischen Klimas in der Region.⁷⁸

Es überrascht daher kaum, dass die Idee zur Belebung der Migration aus dem und in den Nordkaukasus 2011 keinerlei Anzeichen von Erfolg zeigte. Russen verlassen die Region noch immer ohne die Absicht zurückzukehren⁷⁹ und die einheimische Bevölkerung wandert zwar tatsächlich in russische Regionen ab, tut dies aber nur vorübergehend und nicht in dem Umfang, den die Behörden erhofft hatten.

Bürokratische Kontrollmechanismen (Eindämmung)

Eine territorial-administrative Neuordnung war bereits früher von Präsident Putin, der gegen Ende seiner ersten Amtszeit damit begann, kleinere „nationale“ autonome Subjekte der Russischen Föderation mit größeren Gebiets-einheiten zu verschmelzen, als Strategie des Konfliktmanagements ange-

76 Vgl. Dzutsev, *Moscow's Plan to Increase Control over the North Caucasus Imperils its Effort to Modernize the Region*, a.a.O. (Anm. 70).

77 Kurz nachdem die russische Regierung die Entwicklungsstrategie für den Nordkaukasus, einschließlich der Umsiedlungspläne, der Öffentlichkeit vorgestellt hatte, inszenierten rund 5.000 russische Nationalisten in Moskau Krawalle, bei denen sie Slogans wie „Russland den Russen“ skandierten und die Abschiebung von Nordkaukasierern aus Moskau forderten. Zu ähnlichen Ausschreitungen kam es auch in mehreren anderen großen Städten Russlands. Vgl. Dzutsev, *Another Lost Year for the Kremlin in the North Caucasus: 2010 in Review (Part One)*, a.a.O. (Anm. 75).

78 Vgl. Valery Dzutsev, *Russian Ethnic Outflow From the North Caucasus Continues to Worsen*, in: *Eurasia Daily Monitor*, 26. Oktober 2011, unter: [http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=38572](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=38572).

79 Diese Einschätzung wird von einem Vorfall, den Mairbek Watschagajew schildert, gestützt: „Inguschetiens Präsident Junus-bek Jewkurow beschrieb kürzlich in Inguschetien wortgewandt die Ergebnisse des Programms: ‚Ich wies den Verwaltungschef an, mindestens eine [russische] Familie zu finden, die in die Republik zurückgekehrt ist, um mit ihr zu sprechen‘, sagte er. ‚Es gibt keine solche Familie.‘“ Mairbek Vatchagaev, *Migration Patterns in the North Caucasus Paint Dismal Picture for Moscow*, in: *Eurasia Daily Monitor*, 10. November 2011, at [http://www.jamestown.org/programs/edm/single/?tx_ttnews\[tt_news\]=38650&cHash=5a2cbb2ac3d52184cf91c463bbbf6a0b](http://www.jamestown.org/programs/edm/single/?tx_ttnews[tt_news]=38650&cHash=5a2cbb2ac3d52184cf91c463bbbf6a0b).

wandt worden.⁸⁰ So war er auch verantwortlich für die Erfindung der sieben sogenannten Föderalen Bezirke, zu denen der Föderale Bezirk Südrussland gehörte. Diese administrativen Subeinheiten waren dazu gedacht, die regionale Gesetzgebung zu kontrollieren und zu beaufsichtigen und so nicht unbedingt eine gute, aber dafür loyale Regierungsführung in den territorialen Subeinheiten sicherzustellen und die Durchführung föderaler Programme zu gewährleisten.

Am 19. Januar 2010 beschloss Putins Nachfolger Dmitri Medwedew, durch die Abtrennung des Föderalen Bezirks Nordkaukasus vom Föderalen Bezirk Südrussland einen achten Föderalen Bezirk zu schaffen.⁸¹ Seitdem besteht der Föderale Bezirk Nordkaukasus aus sieben Subjekten der Russischen Föderation: Dagestan, Tschetschenien, Inguschetien, Nordossetien, Kabardino-Balkarien, Karatschajewo-Tscherkessien und der Region Stawropol. Adygeja und die Region Krasnodar verblieben im Föderalen Bezirk Südrussland. Wie bereits erwähnt, wurde Alexander Chloponin, ein erfolgreicher Geschäftsmann und ehemaliger Gouverneur der Region Krasnojarsk in Sibirien, zum Bevollmächtigten Vertreter des Präsidenten für den Föderalen Bezirk Nordkaukasus ernannt.

Zu den größten Hindernissen, die Chloponins Zielen und seinen Aufsichtsfunktionen im Wege stehen, gehören die Sicherheitslage in der Region, die sich bislang nicht verbessert hat und noch immer jedes ehrgeizige Programm zur wirtschaftlichen Entwicklung gefährdet, sowie die von Moskau als Teil seiner „Tschetschenisierungsstrategie“ geschaffenen Patron-Klient-Netzwerke.⁸²

Schlussfolgerungen

2011 brachte keine Wende im Konfliktverlauf. Vielmehr war es ein weiteres blutiges Jahr für den Nordkaukasus. Den Daten nach zu urteilen, waren die ersten acht Monate sogar noch schlimmer als der entsprechende Vorjahreszeitraum. Die wichtigsten Befunde der Konfliktanalyse für das Jahr 2011 können wie folgt zusammengefasst werden:

- Das Ausmaß der Gewalt hat mit insgesamt 283 Terroranschlägen und gewaltsamen Zwischenfällen in der Zeit von Januar bis August 2011 im Vergleich zu 238 Anschlägen und Zwischenfällen in den zwölf Monaten

80 Vgl. u.a. Neil J. Melvin, *Building Stability in the North Caucasus. Ways Forward for Russia and the European Union*, SIPRI Policy Paper Nr. 16, Mai 2007, S. 25-26, unter: <http://books.sipri.org/files/PP/SIPRI16.pdf>.

81 Vgl. Wojciech Górecki, „Creeping“ civil war in the North Caucasus, a.a.O. (Anm. 7), S. 5.

82 Vgl. z.B. Kuchins/Malarkey/Markedonov, a.a.O. (Anm. 56), S. 17-18.

- des Vorjahres erheblich zugenommen. NCTC-Daten bestätigen diesen Trend.⁸³
- Obwohl die Anzahl der Anschläge offensichtlich gestiegen ist, liegt die Zahl der Opfer im Jahr 2011 (Januar bis August: 705) hinter den von *Kavkazski Uzel* für 2010 angegebenen Zahlen (1.710) zurück; dies kann jedoch auch auf unterschiedliche Zählmethoden zurückzuführen sein. Verglichen mit den NCTC-Daten für die ersten acht Monate des Jahres 2010 (650) ist die Zahl der Opfer leicht gestiegen.
 - Das Zentrum des dschihadistischen Aufstands im Nordkaukasus ist wie 2010 noch immer Dagestan,⁸⁴ die geographischen Stoßrichtungen des Terrorismus sind ebenfalls seit 2010 unverändert. Demnach war die nach Dagestan am häufigsten von Terroranschlägen betroffene Republik Kabardino-Balkarien. Dagestan steht mit 181 Terroranschlägen bzw. terroristischen Gewaltakten und 365 Opfern in den ersten acht Monaten des Jahres 2011 an der Schwelle zum Bürgerkrieg. Kabardino-Balkarien entwickelt sich seinerseits zu einer weiteren Drehscheibe des Terrorismus im Nordkaukasus.
 - In anderen Republiken (Tschetschenien, Inguschetien), die in den vorherigen Jahren mehr Gewalt erfahren haben, hat sich die Lage verbessert.

Grundsätzliche Veränderungen im Konfliktmanagement waren 2011 nicht auszumachen; vielmehr wurden die bisherigen Methoden und Herangehensweisen fortgesetzt. Den föderalen und regionalen Sicherheitsorganen ist es zwar gelungen, insbesondere in Inguschetien mehrere ranghohe Rebellen zu töten; die Situation scheint sich dadurch insgesamt jedoch nur wenig gebessert zu haben, wie die Analyse des Konfliktverlaufs gezeigt hat. Wenige bis gar keine Fortschritte gab es auch in anderen Bereichen des Konfliktmanagements. Moskau bevorzugt noch immer die Anwendung militärischer Gewalt oder anderer repressiver Maßnahmen („Vernichtung“) in Kombination mit der sogenannten Strategie der Tschetschenisierung („Terror gegen Terrorismus“).⁸⁵ Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Nordkaukasus genießt offenbar keinen Vorrang mehr und wurde nahezu vollständig eingestellt. Moskaus Vorgehen mag vereinzelte Erfolge hervorgebracht haben, allen voran die Tötung mehrerer führender Köpfe des Kaukasus-Emirats, insgesamt ist es jedoch schlecht durchdacht und beeinträchtigt die Wirksamkeit

83 Laut NCTC-Daten kam es in der gesamten Russischen Föderation in den ersten acht Monaten des Jahres 2010 zu 187 Terroranschlägen.

84 Dies wurde auch vom russischen Innenminister Raschid Nurgalijew eingeräumt. Bei einem Treffen mit dem dagestanischen Präsidenten Magomedsalam Magomedow am 3. Oktober 2011 in Machatschkala soll Nurgalijew gesagt haben: „Das Ausmaß der terroristischen Bedrohung zeigt, dass die Zustände in Dagestan verglichen mit den anderen Republiken des Föderalen Bezirks Nordkaukasus am schlimmsten sind.“ Zitiert in: Dzutsev, Dagestan Dubbed the Most Dangerous Place in the North Caucasus, a.a.O. (Anm. 20). Vgl. ebenso Jamestown Foundation, Is Dagestan Now in the Midst of a „Real Guerilla War?“, in: Eurasia Daily Monitor, 23. September 2011, unter: [http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=38444](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=38444).

85 Vgl. Petrov, a.a.O. (Anm. 57).

anderer Komponenten des Konfliktmanagements. Die Betonung militärischer Mittel und antiterroristischer Maßnahmen untergräbt letztendlich die Möglichkeit einer tragfähigen und friedlichen Lösung des Konflikts und treibt den Rebellen neue Kämpfergenerationen in die Arme.⁸⁶

Eine der wichtigsten Entwicklungen des Jahres 2011 war der Rückgang der Unterstützung in der russischen Bevölkerung für die Politik der Regierung, den Nordkaukasus um jeden Preis in der Russischen Föderation zu halten. Bei großen öffentlichen Demonstrationen und in Diskussionen innerhalb der politischen Elite wurde die Loslösung des Nordkaukasus von Russland gefordert,⁸⁷ was von einem wachsenden Widerstand gegen die Verteilung eines immer größeren Teils des Föderationshaushalts an die Eliten in den nordkaukasischen Republiken, ohne dass sich eine Verbesserung der Lage abzeichnet, zeugt. Überlegungen zur Loslösung des Nordkaukasus sind in Russland offenbar kein Tabu mehr.

Gleichzeitig scheint die russische Regierung keinesfalls bereit zu sein, über dieses Szenario auch nur nachzudenken. Nach der Aufgabe von Chloponins wirtschaftlichem Entwicklungsprogramm im November 2011 scheint die Fortsetzung der Strategie der militärischen Eindämmung und der „Vernichtung“ des Terrorismus zur Bewältigung des Konflikts durch die russische Regierung am wahrscheinlichsten.⁸⁸ Umso plausibler ist dies angesichts der näher rückenden Olympischen Winterspiele in Sotschi im Jahr 2014.

Angesichts der anhaltenden Wirkung der oben dargestellten tieferliegenden Konfliktursachen (Korruption, Arbeitslosigkeit, Unterentwicklung, kulturelle

86 Nikolaj Petrov vertritt beispielsweise die Auffassung, dass Moskaus Strategie des starken militärischen Drucks und der Bildung moskautreuer „archaischer Khanate“ wirkungslos ist. Vgl. ebenda. Murad Batal al-Shishani und andere weisen darauf hin, dass der rücksichtslose Einsatz militärischer Gewalt den Konflikt nicht beendet, sondern die bestehenden Klagen der Menschen im Nordkaukasus über Russlands Herrschaft lediglich verstärkt. Vgl. Murad Batal al-Shishani, a.a.O. (Anm. 5), S. 3-5. Vgl. ebenso Liz Fuller, It may be too late for a new North Caucasus Policy, Radio Free Europe/Radio Liberty, 27. Januar 2011, unter: http://www.rferl.org/content/commentary_new_north_caucasus_policy_too_late/2289607.html.

87 Laut Emil Pain, prominenter russischer Experte für Ethnopolitik und ehemaliger Regierungsbeamter, haben 2011 erstmals zwischen 50 und 60 Prozent der russischen Bevölkerung dem Slogan „Weg mit dem Nordkaukasus!“ zugestimmt. Siehe Valery Dzutsev, Medvedev Displays Bewildering Ambivalence About Russia's North Caucasus Policy, in: Eurasia Daily Monitor, 6. Juli, 2011, unter: [http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=38140&tx_ttnews\[backPid\]=7&cHash=631b58be2f484513028de280ec307601](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=38140&tx_ttnews[backPid]=7&cHash=631b58be2f484513028de280ec307601). Vgl. ebenso Paul Goble, The Most Important Development in the North Caucasus in 2010: Russians Begin Talking About Letting it Go, in: Eurasia Daily Monitor, 26. Januar 2011, unter: [http://www.jamestown.org/programs/edm/single/?tx_ttnews\[tt_news\]=37408&tx_ttnews\[backPid\]=27&cHash=0d93b141a2](http://www.jamestown.org/programs/edm/single/?tx_ttnews[tt_news]=37408&tx_ttnews[backPid]=27&cHash=0d93b141a2).

88 Siehe z.B. Valery Dzutsev, Moscow Launches Military Buildup in the North Caucasus to Safeguard Sochi Olympics, in: Eurasia Daily Monitor, 22. Februar 2011, unter: [http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=37543](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=37543). Vgl. ebenso Konovalov, a.a.O. (Anm. 68); Valery Dzutsev, Kremlin Chooses Guns over Butter Approach to Dealing with North Caucasus, in: Eurasia Daily Monitor, 5. Dezember 2011, unter: [http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=38745](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=38745); Valery Dzutsev, Russia Launches Massive Military Redeployment to Dagestan, in: Eurasia Daily Monitor, 21. März 2012, unter: [http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=39160](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=39160).

Distanz zwischen Russen und anderen ethnischen Gruppen, zunehmende Radikalisierung und Islamisierung) in Kombination mit der Unangemessenheit des russischen sicherheitsorientierten Umgangs mit der Situation wird es für die Konflikte im Nordkaukasus auf absehbare Zeit definitiv keine tragfähige politische Lösung geben. Mit anderen Worten: Der russisch-tschetschenische Konflikt wird ein dauerhafter Konflikt ohne Aussicht auf eine Lösung bleiben.